



Dipl.-Ing.
Gerhard Helzel,
Herausgeber

Pfi im Alltag

Zeitschrift zur Erforschung der Tonbandstimmen
Verein Tonbandstimmen-Forscher Hamburg e. V.



Gladiolen

Mein Vater, der ist für Jürgenson gewiß.

Hier Jürgenson gewinnt.

Weiß noch, wie mein Vater.

Was gemeint ist: Ein (bedeutender) Mensch interessiert sich für Jürgenson.

20. Dez. 2019:

Wir hören gern von dir. Eine schöne Botschaft.

Der will hier wohl 'nen Rat. Ein Einspielender freut sich besonders, wenn ihm etwas geraten wird.

Bei ihr? eine Hündin, wir sehen uns. Das klingt seltsam, Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Nachhilfe wünscht sich unsere Mutter. Vielleicht will meine Mutter etwas Neues lernen.

Ohne Vertretung, so machen wir das hier alleine. Gemeint könnte sein, daß es keine richtige Stimmengruppe gibt, die uns hilft, denn weder in Hamburg noch in vielen anderen deutschen Städten sind noch Gruppen vorhanden.

Wir wollen nimmer lügen. Hat jemand früher viel gelogen?

Wir wollen mit der Bibel — man soll Engel rufen.

Die beste Stimme vom Inhalt hier. Erstaunlich, daß wir auch Engel rufen sollen.



34. Jahrgang



1/2019

IM ALLTAG

Vorwort

Liebe Leser!

Wieder haben wir ein neues Heft für Sie, nämlich das für 2019.

Sofern Sie den Mitgliedsbeitrag für 2019 noch nicht gezahlt haben, bitten wir Sie, das noch nachzuholen.

Dipl.-Ing. Gerhard Helzel

Herausgeber und Schriftleiter:

Dipl.-Ing. Gerhard Helzel

Timm-Kröger-Weg 15, D-22335 Hamburg, Tel. (040) 50 53 74

Mitgliedsgebühr €15,—/ Einzelheft 9,— incl. Porto

ISSN 1617-0873

Zusendung gegen Voreinsendung eines Verrechnungsschecks oder Überweisung:
Konto Hamburger Sparkasse 1215 46 37 44 (BLZ 200 505 50)

www.romana-hamburg.de/zeitschr.htm

Verein

Tonbandstimmen-Forscher Hamburg e. V.



Inhalt

Einspielen	3
Lob für Ingrid Prehn	4
Neue Gruppe könnte kommen	4
War Jesus nur scheinod?	5
Neues Buch: Jesus nur ohnmächtig?	5
Gott in der Wikipedia	8
Warum läuft's nicht mit Esoterik?	9
Edgar Brehmer (1928-2018) †	10
Warum können wir Christen danken?	14
Was für Stimmen gibt es?	16
Viele Götter gegen einen	19
Warum lügen Religionen?	21
Neue Stimmen	23

Die Beiträge ohne Namensangabe sind vom Herausgeber.

-
1. Vorsitzender: Dipl.–Ing. Gerhard **Helzel** (s. S. 1),
 2. Vorsitzende: Ingrid **Prehn**, Kiehhörn 5, 22049 Hamburg, Tel. 040/696 80 10 47.

Bitte vergessen Sie die Mitglieds- / Abonnementsgebühr nicht. Denn es sollte Ehrensache sein, diese zu begleichen.

G. Helzel

Neue Stimmen

eingespielt vom 17.-20. Dezember 2019

Vom 17. bis 20. Dezember 2018 spielte ich einige interessante Stimmen ein:

17. Dez. 2019:

Christus in die Wohnungen. Offenbar sind religiöse Menschen so besser zu gewinnen.

Wir sind ein bißchen lauter. Die Qualität der Stimmen wird wohl gemeint sein. Diese ist verbessert.

Wir dürfen dir zu Hilfe. Die Jenseitigen dürfen mir also zu Hilfe kommen.

18. Dez. 2019:

Viele danken, frag nur Prehn, wir reden.

19. Dez. 2019:

Raudive will dich.

Konstantin Raudive war der erste Stimmenpionier mit einem Dokortitel.

Was will mein Körpergeruch?

Eine seltsame Stimme, wie sie gemeint wäre, kann ich nicht sagen.

Berijas Fall war rührend.

Hochinteressant, da ich mich mit dem Schicksal des sowjetischen Geheimdienst-Leiters Berija beschäftigt habe. Er war ein Massenmörder, wollte zum Schluß aber das kommunistische System abschaffen, wobei er auch kriminelle Gefangene freiließ. Schließlich wurde er auch zum Tode verurteilt.

Bei mir die Beine verstanden.

Leider schwer zu deuten, aber vielleicht ist die Frau, die ich liebe, gemeint. — Die folgenden Stimmen sind wohl von selbst verständlich. (Friedrich Jürgenson war der Entdecker der Tonbandstimmen.)

Im Hörfunk wir lesen von Zweifeln. Offenbar wird der Hörfunk gebremst, und es sollen darin keine Stimmen erwähnt werden.

waren, kommen werde. Aber das stimmte nicht.

Es kann also nur gesagt werden, daß die Propheten sich widersprechen können. Das war auch den Menschen der Antike bekannt.

Es gibt eine Warnung vor falscher Prophetie. Sie wird immer in der Kirche weggelassen, aber sie deutet darauf hin, daß man nur mit Zwang das Christentum einführen konnte. So liest man in Alten Testament:

„Wenn der Prophet redet in dem Namen des HERRN und es wird nichts daraus und es tritt nicht ein, dann ist das ein Wort, das der HERR nicht geredet hat. Der Prophet hat's aus Vermessenheit geredet; darum scheue dich nicht vor ihm.“ (5. Mose 18,22)

Ginspielen

Am 30. Juli 2019 war eine junge Dame, Gudrun L., beim Herausgeber zu Besuch, welche das Ginspielen lernen wollte (Abb.). Sie brachte einen Blumenstrauß und Kuchen mit, ich servierte Tee. Eine seltene Gelegenheit war das, da sie sich wirklich dafür interessierte. Sie paßte wie ein Buchs auf, wie ich einspielte, und immer wieder machte sie mit ihrem Smartphon Bilder, um die Einzelheiten für später zu dokumentieren.

Wir spielten ein mit dem neuen Ginspielgerät „Auvisio“ („Digitales 2in1-Diktiergerät und USB-Stick“) und der Gewindeachse M 3, welche an den gedrechselten Holzstäben meines Bettes gerieben wurde.

Viele interessante Stimmen waren zu hören, wenn leider auch nicht immer deutlich artikuliert. Eine sagte: „Wo kommt unsere Liebe her... nur von...“

Wir hatten schon oft Hindernisse beim Besuch von Interessenten, die das Ganze mehr als Abenteuer, aber nicht als ehrbare Tätigkeit auffaßten. Leider sind solche Abenteuer für mich dann vergebens aufgebrauchte Zeit.

Da wir uns lange Zeit nahmen, ging auch viel mehr, als wir genau heraushören konnten. Und die Sache war so spannend, daß ich den Tag nie bereute, was bei vielen anderen nicht so ist.

Mit dem Abhören nimmt auch die Fähigkeit zu, besser hören zu können.

Als besten Erfolg könnte man es ansehen, wenn Frau L. die Erfahrungen weitergibt.

Sie hat sich sehr bedankt, und wir danken ihr für die gegebene Spende.



Lob für Ingrid Brehn



Vor zehn Jahren starb mein Bruder, und ich bekam plötzlich von seiner Tochter, also meiner Nichte, eine schöne Aufnahme von ihm. Darauf machte ich eine Einspielung und rief meinen Bruder. Er meldete sich mit den Worten: „Ich möchte das Bild mal sehen“, und anschließend hörte ich: „Ingrid ist ganz groß!“

Das Lob galt mir, denn ich kümmere mich seit vielen Jahren um seine Tochter, die erkrankt ist.

Ich bin immer wieder erstaunt, daß die dort drüben Lebenden wissen, was bei uns geschieht.

Ingrid Brehn

Neue Gruppe könnte kommen

Sodann ist und für die Zeit ohne eine größere autonome Gruppe nun aber eine kleine Hilfe in Aussicht gestellt worden. Wir können ev. bei einer Seniorengruppe mitmachen, welche keinen Leiter hat.

Auf jeden Fall wird uns immer wieder eine Hilfe vergeben, die wir uns freilich nie richtig aussuchen können.

Auf die Allgemeinheit wirken unsere Stimmen nur lächerlich. Wenn wir aber so viel Latein und Griechisch können, daß wir alte Pastoren übertreffen, können wir damit rechnen, daß den boshaften Lachenden das Lachen im Halse steckenbleiben wird. Viele lachen nämlich nur, weil sie uns nicht kennen.

So uns niemand entgegenkommt, der hier weiterhelfen will, müssen wir auf alle Fälle nicht aufgeben, sondern wir werden sicher Hilfe bekommen.

Alle die Einspielen lernen wollen, können das sehr schön mit Hilfe der Videoclips, die der Herausgeber ins Netz gestellt hat.

Warum lügen Religionen?

Viele denken, daß Religion sowieso überholt ist. Jedoch glauben immer noch sehr viele an Gott, aber so, daß sie sich nur für ihre eigene Religion interessieren. Dabei ist es möglich, daß sie nicht merken, daß die anderen größeren Religionen sich widersprechen.

Ein solcher Punkt ist die Frage, ob man im Jenseits noch Sexualität kennt.

Jesus meint:

„Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.“ Mt 12,25

Das bedeutet, daß es im ‚Himmel‘ kein Sex mehr geben darf.

Aber das ist nicht alles: Man kann sich bereits vor dem Tode daran gewöhnen, wie ein ‚Engel‘ zu sein. Deswegen sagt Jesus Mt 19,12: „andere haben sich selbst kastriert um des Himmelreiches willen.“

Damit ist gemeint, daß man das Leben nach dem Tode als geschlechtslos auffassen soll. Dabei ist aber kein andere Prophet so leibfeindlich wie Jesus.

Mohammed schildert das Paradies genau umgekehrt. Dort gibt es sinnliche Freuden. Er sagt: „Tretet ein ins Paradies, ihr und eure Gattinnen, in Freuden.“ (43,70)

Dabei wird noch genauer beschrieben, was die ins Paradies eingehenden Männer erwartet:

„Siehe, für die Gottesfürchtigen ist ein seliger Ort, Gartengehege und Weinberge, Jungfrauen mit schwellenden Brüsten, Altersgenossinnen.“ (78, 31–33)

Diese nicht christliche Bemerkung wird aber von dem christlichen Propheten Swedenborg ebenfalls benutzt, indem er den Begriff ‚Engel‘ deutet als „ein Engel sind ein Mann und eine Frau, die sich besonders lieben.“ Er hat darüber ein Buch herausgebracht, das ihm diktiert worden sei, mit dem Titel ‚De amore conjugali‘ (‚über die eheliche Liebe‘).

Nun kann man nicht wissen, was nun von den beiden Prophetien stimmt, aber wir können behaupten, daß nicht alles stimmen kann. Jesus sagte ja voraus: „Lut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ (Mt 3,2) Er fügte dann noch hinzu, daß es noch zu Lebzeiten mancher, die dabei

der Herr über alle Herren, der große Gott, der Mächtige und der Schreckliche, der die Person nicht ansieht und kein Geschenk nimmt.“ (5.Mose 10,17).

Also ist danach ein Gott an der Macht, der nicht nur für die Juden, sondern für alle Völker, die auf der Erde sind, zuständig ist? Dann müßte er ja die Drohungen gegen andere Religionen unterlassen, meine ich. Man kann solche Drohungen, ja nicht einen anderen Gott zu verehren, sicher als eine Art Selbstbehauptung der Priester ansehen, denn sie sind ja von vielen Nachbarn umgeben, die sie wegen ihrer Überzahl unterdrücken könnten. Diese Selbstdarstellung machte es den anderen leicht, Angriffe zu führen, um ihre eigenen Denkanstöße auszuprobieren.

Eine Ausnahme: Bei 5. Mose 23,8 lesen wir:

„Den Edomiter sollst du nicht verabscheuen; er ist dein Bruder. Den Ägypter sollst du auch nicht verabscheuen; denn du bist ein Fremdling in seinem Lande gewesen.“

(Die Edomiter sind ein Volk aus der Gruppe der Hebräer gewesen.)

Es findet sich immerhin nie eine Stelle gegen die ägyptischen Götter in der Bibel.

Eine gewisse Problematik der gegenüber den Römern geführten drei Aufstände, Jüdischer Krieg, Diaspora-Aufstand und Bar-Kochba-Aufstand besteht darin, daß die ganze Ausführung sich nicht in dem Sinne entwickelte, wie die Juden gedacht hatten, sonst hätten sie sich gehütet, die Aufstände zu wagen. Sie hatten also kaum ein Gefühl dafür, was Gott wollte, nämlich, daß die Römer siegen würden.

Sonst hätte vielleicht bis heute das Königreich Israel bestanden. Diese Möglichkeit wird meist weggelassen, aber ist konkret möglich, wenn man bedenkt, wie König Herodes mit dem Römern zusammenarbeitete.

Daß damals der Vielgötter-Glaube gesiegt hatte, das wird für viele, die dem alten Monotheismus anhängen, schwer begreifbar sein, aber die religiösen Menschen sind offenbar mit der Logik ihrer Gedanken nicht so ganz beisammen.

War Jesus nur scheinbar tot?

Die „Wikipedia“ gibt einige prominente Gelehrte an, die meinten, Jesus sei nur scheinbar tot gewesen.

Unter der Überschrift „Auferstehung_Jesu_Christi“ werden folgende Gelehrte genannt:

„Johann Friedrich Bahrdt (1779), Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1802), Karl Heinrich Georg Venturini (1802), Karl von Hase (1829), Friedrich Schleiermacher (1832) und andere vertraten im 19. Jahrhundert ... die Scheintod-Hypothese: Jesus habe die Kreuzigung überlebt, sei bei seiner Beisetzung in einem Felsengrab nur scheinbar tot gewesen und später vorübergehend ins Leben zurückgekehrt. Diese These wies Karl Gottlieb Bretschneider 1832 als vom NT-Zeugnis nicht gedeckt zurück. Der Journalist Franz Alt vertrat sie 1989 erneut, ebenso Autoren spekulativer Jesus-Theorien wie Holger Kersten, Elmar Gruber und andere.“

Näheres dazu:

https://de.wikipedia.org/wiki/Auferstehung_Jesu_Christi

Neues Buch: Jesus nur ohnmächtig



Nicht am Kreuz gestorben, sondern nur ohnmächtig geworden sein soll Jesus. Das behauptet der renommierte Historiker Johannes Fried in seinem neuen Buch „Kein Tod auf Golgatha“. Im Focus-Online-Interview erklärt Fried seine These.

Zwei Gründe führt Fried dazu an:

„Erstens hatte Jesus nur rund sechs Stunden am Kreuz gehangen – zu wenig, um dadurch zu Tode zu kommen. Bei einer Kreuzigung dauert der Sterbeprozess gewöhnlich mehrere Tage. Es war ja gerade Sinn und Zweck dieser Hinrichtungsmethode, daß sie lang und qualvoll sein sollte.“

„Zweitens wissen wir aus dem Johannes-Evangelium, daß ein römischer Soldat Jesus mit seiner Lanze in die Brust stach. Der Evan-

gelist beruft sich mit dieser Angabe auf den Apostel, den Jesus liebte. Sein Zeugnis ist nicht zu bestreiten. Blut und Wasser traten aus der Wunde. Hier liegt der entscheidende Punkt. Das Exsudat verweist auf einen hämorrhagischen Pleura-Erguß, auf ein Blut-Wasser-Gemisch, das sich in der Pleurahöhle gesammelt hat, das heißt in dem engen Spalt zwischen Rippenfell und Lunge. Zu einem solchen Erguß kommt es, wenn das Lungenfell zuvor etwa durch einen Rippenbruch verletzt wurde. Das blutige Wundwasser kann mehrere Liter betragen. Die Folge ist, daß die Lungenflügel zusammengedrückt werden und der Betroffene nicht mehr in ausreichendem Maße das Kohlendioxid ausatmen kann und erstickt. Wir kennen heute so etwas bei Autounfällen. Dem Ersticken geht eine tiefe Ohnmacht, eine Art CO₂-Narkose voraus. Für andere wirkt es so, als sei er tot. Von schweren Verwundungen im Brustbereich müssen wir nach Jesu Auspeitschen bei Pilatus ausgehen.“

„Indem er mit der Lanze in Jesu Brust stach, flossen Blut und Wasser aus der Wunde. Das narkotisierende Blut-Wasser-Gemisch konnte also ablaufen und Jesus allmählich wieder atmen. Die „Narkosewirkung“ kann freilich noch über einen längeren Zeitraum andauern, so daß der Verletzte weiterhin wie tot wirkt. Aber er ist es nicht. Das beweisen der Ostermorgen und die folgenden Wochen, in denen Jesus leibhaftig auftrat.“

So meint Fried also, daß der Soldat damit Jesu das Leben gerettet habe.

Auf die Frage, warum darauf noch kein Theologe gekommen sei, antwortet Fried:

„Der Erguß in der Pleurahöhle und seine Folge, die Atemnot, sowie die Möglichkeit, durch eine Kanüle das Exsudat ablaufen zu lassen, sind erst seit wenigen Jahrzehnten bekannt. Es ist eine junge Erkenntnis der Medizin, auf die ich zurückgreifen konnte. Natürlich habe ich mich von Experten beraten lassen, ich selbst bin ja kein Mediziner, sondern Historiker. Nur bin ich der erste, der unter diesem medizinischen Aspekt die Folgen der Kreuzigung Jesu betrachtet hat.“

Diese Tatsachen mußten offenbar geheim gehalten werden, damit die Römer Jesum nicht nochmal ans Kreuz schlugen.

Ergänzend muß ich noch erwähnen, daß Jesu Gebeine am Kreuz nicht zer schlagen wurden, wie das sonst üblich war, sonst wäre er ein Krüppel geworden.

„32 Da kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt war.

33 Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;

34 sondern einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.“ (Joh 19, 32)

Viele Götter gegen einen

Die meisten Christen sind so froh, wenn sie ihre Bibel so verwenden, daß nichts am Text geändert wird. Doch immer wieder werden alte Handschriften gefunden, die einen abweichenden Text bieten.

Einen solchen hatten wir in PSI von 2014 S. 18:

Die Stelle lautet nach der Übersetzung des masoretischen Textes in der Lutherbibel:

5.Mose 32,8

8 Als der Höchste den Völkern Land zuteilte und der Menschen Kinder voneinander schied, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels.

Die lateinische Fassung weicht etwas ab:

Deuteronomium 32: 8–10:

8 quando dividebat Altissimus gentes, quando separabat filios Adam, constituit terminos populorum iuxta numerum filiorum Israel.

Die neue deutsche katholische Einheitsübersetzung lautet nunmehr: (5. Mose 32,8): „Als der Höchste (der Götter) die Völker übergab, als er die Menschheit aufteilte, legte er die Gebiete der Völker *nach der Zahl der Götter* fest.“

Das heißt, früher waren auch in Israel Götter, die an dieser Stelle noch erwähnt werden. Und diese Götter, die an anderer Stelle durchaus auch erwähnt werden, sind sozusagen die älteste Form der religiösen Verehrung auf der ganzen Welt. Als sie einem Stammesgott weichen mußten, sodann auch der Kontakt mit ihnen verboten wurde, gab es wohl auch Warner, die das Gleiche mit ihrem eigenen Gott erwarteten. Aber sie konnten sich nicht durchsetzen.

Das Denken an den einen Gott hat bedauerlicherweise den Gott als schwach erscheinen lassen, da er nicht so verfährt, wie man es erwarten würde. Diese Besonderheit führte dazu, daß ein atheistischer Glaube entstand, der immer mehr Wellen hervorbringt.

Solche römischen Siege, wie die alten Juden hinnehmen mußten, sind doch ein Hinweis darauf, daß die Götter der Römer sich über den jüdischen Gott Jahwe hinwegsetzen. Freilich sagt in der Bibel der jüdische Gott auch „17 Denn der HERR, euer Gott, ist der *Gott aller Götter* und

Das Problem eines damaligen Gläubigen war also, daß er von einem Scheintoten noch nie gehört hatte. Es hätte sonst auf jeden Fall eine Diskussion über den Scheintod stattfinden müssen. Wir wundern uns, daß das nicht stattgefunden hat, doch sind wir heute eben philosophisch und naturwissenschaftlich viel weiter. Da das erste Buch, in dem von einer Scheintoten die Rede ist, erst um 200 n. Chr. G. geschrieben wurde, muß man dies berücksichtigen, um diese Tatsache genügend würdigen zu können. Es heißt ‚Historia Apollonii regis Tyri‘ (‚Geschichte von Apollonius dem König von Tyrus‘) und stammt von einem unbekanntem Autor.

Wenn es so ist, daß man die Wahrheit einfach wegläßt, so hat man eine eigene Dummheit begangen, die man eigentlich hätte bemerken müssen, denn wir sind heute 2000 Jahre weiter.

Bekanntlich gibt es auch Menschen, die sich nach andern als antiken Behauptungen richten. Wir haben oft aber das starke Gefühl, daß etwas nur dann gut gefunden wird, wenn es sehr lange zurückliegt, so daß man es nicht mehr genau prüfen kann. Wir wissen, daß die Leichtgläubigkeit eine viel zu häufig vorkommende Lieblosigkeit ist, anderen, die heute leben, auch Glauben zu schenken, denn man könnte sich ja nicht ohne weiteres als glaubensfest erweisen.

Das Problem, daß ein religiöser Glaube falsch sein könnte, wird mehr und mehr eine größere Kraft, und wir haben daher viele Not mit den Leichtgläubigen, die sich so dumm anstellen, als ob sie kein gutes Gehirn hätten. Ein solches Gehirn ist für die Kirchenleute meist schwer zu erlangen, da sie von dem Geld leben, das sie von der Kirche erhalten, denn sie dürfen sowieso nicht alles sagen, was sie denken. Aber die Laien, die nicht von der Kirche abhängig sind, die sollten mehr denken und ihre Stimme mehr erheben, sonst sind nachher kaum noch Menschen in der Kirche, die sich ersthaft um einen religiösen Glauben bemühen.

Den gesamten Artikel über Friedrs neues Buch lesen Sie bei:

https://www.focus.de/wissen/mensch/religion/johannes-fried-im-interview-jesus-starb-nicht-bei-kreuzigung-historiker-spricht-ueber-seine-these_id_10249024.html

Gott in der Wikipedia

— Nach Wikipedia —

In der Internet-Enzyklopädie „Wikipedia“ ist inzwischen das Stichwort „Gott“ nicht mehr rein christlich, wie bisher, sondern allumfassend erklärt.

Dort heißt es:

„Als Gott (je nach Zusammenhang auch Göttin) oder Gottheit wird meist ein übernatürliches Wesen bezeichnet, das über eine große und nicht naturwissenschaftlich beschreibbare transzendente Macht verfügt. Im Verständnis von Mythologien, Religionen und Glaubensüberzeugungen werden einem Gott oder mehreren Göttern besondere Verehrung zuteil und besondere Eigenschaften zugeschrieben, darunter oft die Eigenschaft, erster Ursprung, Schöpfer oder Gestalter der Wirklichkeit zu sein. Auch Vorstellungen einer nicht wesenhaften, unpersönlichen „göttlichen Kraft“ werden bisweilen – aus fehlendem Verständnis für fremde Religionen oder aus Vereinfachungsgründen – als Gott bezeichnet.“

Mit Gott ohne weitere Bestimmung wird meist ein allumfassender Gott bezeichnet. Auch die Metaphysik beschäftigt sich mit der Frage nach den Eigenschaften und der Existenz eines solchen Gottes.“

...

Christentum

„Da die Christen ursprünglich eine jüdische Gruppierung waren, wurden ihre Gottesvorstellungen stark von jüdischen Traditionen geprägt. Daneben beeinflusste die griechische Philosophie, insbesondere der antike Platonismus, die christlichen Gottesvorstellungen maßgeblich. Frühe Versuche, eine christliche Theologie auszuarbeiten, etwa bei Clemens von Alexandrien, Justin dem Märtyrer, Irenäus von Lyon, Athenagoras und Theophilus nehmen nicht nur Bezug auf biblische Überlieferung, inzwischen ausgebildete Bekenntnisformeln und liturgische Redeweisen, sondern in Terminologie, Inhalten und Werkkonzeptionen auch in unterschiedlichem Ausmaß Anleihen bei jüdischen Theologen und philosophischen Traditionen. Gott wird vielfach als transzendent und ewig, frei von zeitlichen oder räumlichen Grenzen und mit höchster übernatürlicher Macht und Ehre ausgestattet beschrieben. Wegen der Unergründlichkeit seines Wesens wird er oftmals nur in symbolischen Ausdrucksweisen, in seinen Wirkungen und ansonsten in verneinenden

Eigenschaften wie „unendlich“, „unergründlich“ oder „unsichtbar“ benannt. Redeweisen in Bibel, Liturgie, Gebetsformularen und dergleichen, die dazu führen könnten, Gott körperlich und insbesondere anthropomorph vorzustellen, werden dabei vielfach, vor allem bei Theologen in der Schultradition der alexandrinischen Theologie (einschließlich etwa Philon von Alexandria und Origenes), als uneigentliche Ausdrucksweisen interpretiert. Andere Theologen sind zurückhaltender oder ablehnender gegenüber Kultur, Terminologie und Konzepten griechischer Traditionen und beziehen sich direkter auf jüdisch-christliche Überlieferungen.

Das im Jahr 325 formulierte Bekenntnis von Nicäa, das heute von allen großen christlichen Kirchen anerkannt wird, nennt Jesus Christus göttlich und wesenseins mit Gottvater und erwähnt außerdem kurz den Heiligen Geist. Die Vorstellung, daß Jesus gleichzeitig Mensch und Gott war, wurde im späteren christologischen Bekenntnis des Konzils von Chalcedon bestätigt. Spätere Debatten und Festlegungen wenden sich von der Christologie stärker der Trinitätstheologie zu. Es wird versucht, die Annahme dreier Götter bzw. voneinander unabhängiger Modalitäten, die durch Vater, Sohn und Geist verkörpert werden, zu vermeiden bzw. als Irrlehre darzustellen. Sie werden als der Substanz nach identisch, jedoch der Relation nach verschieden bestimmt; davon abweichende Lehren und Lehrer werden als häretisch abgegrenzt.

Die christliche Theologie des Mittelalters arbeitet in der Rezeption weiterer antiker Konzepte und teils auch der Debatten in jüdischer und islamischer Theologie die Gotteslehre in unterschiedlichen, teils gegensätzlichen Akzenten weiter aus. Dabei war vielfach umstritten, wie stark Anleihen an griechische philosophische Terminologie gehen können und sollen und an nicht bereits ein Wissen aus Offenbarung veranschlagende philosophische Konzeptualisierungen (natürliche Vernunft bzw. natürliche Theologie). Eine Kompromißformel des vierten Laterankonzils (can. 806) ist etwa, daß Gott jeweils in größerem Maße unähnlich bleibe auch bei allen durchaus möglichen Aufweisen von Ähnlichkeiten mit Geschaffenem.

Die Reformation forderte eine stärkere Rückbesinnung auf biblische Texte. Natürlicher Vernunft und zwischenzeitlicher Tradition wird weniger Erkenntniswert zugeschrieben. Während u. a. im 19. Jahrhundert einige Theologen auf Herausforderungen u. a. durch Aufklärung und moderne Vernunft- und Offenbarungskritik mit einer konstruktiven Rezeption u. a. transzendentalphilosophischer Ideen reagieren, weisen andere dies zurück. Die Reichweite „natürlicher Vernunft“ wird dann geringer, „übernatürliches“ höher veranschlagt; so in unterschiedlichsten Ausprägungen etwa von Seiten der meisten katholischen Revitalisierungsversuche der Systematisierungen des Thomas von Aquin, anders etwa Anfang des 20. Jahrhunderts bei

fallsgenerator. Diesen mit der Bezeichnung ‚Ultralator‘ haben wir einmal im NDR-Fernsehen zeigen dürfen. Der NDR sollte damals das Ganze leicht ironisch bringen. Dennoch war der Erfolg zu sehen, da man uns den Videobeitrag nicht mehr wegnehmen konnte.

Als Anfänger hat man die Möglichkeit, im Nu gute Ergebnisse zu erhalten, wenn man jemanden kennt, der in der Nähe wohnt und hilft. Aber das ist nicht so leicht, da viele, die das Einspielen gut konnten, schon tot sind. Es ist dafür eine Möglichkeit dazugekommen, die es früher nicht gab: das Internet, wo man viele Beispiele finden kann. Noch dazu bei unserer Netzseite, auf wir viele Videoclips gestellt haben, die die Einspielmöglichkeiten zeigen.

Diese Filme sind aber nicht alles. Wir sehen auch die Möglichkeit, damit den offiziellen Fernsehfunk zu unterlaufen. Diese Art Mafia denkt, daß sie allein dem Staatsfunk dienen muß und nicht dem gewandelten Interesse der Zuschauer, so daß die religiösen Zuschauer nicht mehr in der modernen Zeit, sondern im Mittelalter angesiedelt werden. Nur private Anbieter machen ab und zu eine Ausnahme. Es gab auch einen Bericht mit mir über das Stimmenphänomen im Deutschlandfunk, der aber keine Stimmenbeispiele brachte. Das Problem ist, daß die Sender gewisse Rundfunkbeiräte haben, die so etwas wie eine Staatsreligion dulden bzw. betreiben, welche die normalen Zuschauer längst verlassen haben, so daß die meisten die antike christliche Religion bedauerlicherweise nicht mehr beachten.

Diese Rundfunkbeiräte lügen manchmal, indem sie Tatsachen verfälschen. Es hat sogar der ehemalige Papst Benedikt den Katholiken erlaubt, bei der ‚Himmelfahrt‘ Jesu nicht mehr an eine Aufwärtsbewegung zu glauben.

Aber die anderen biblischen Wunder, die wir heute meist nicht mehr glauben, hat er ungeändert übernommen. So sagt ja auch Jesus, daß er Gottes Sohn sein wolle, aber nicht Gott. (Mat 16,16)

Am besten, wir sehen mal darauf, was die Antike noch nicht kannte: z.B. den Scheintod, der den antiken Juden offenbar nicht bekannt war. So sagt Paulus: „Weiber haben durch Auferstehungen ihre Toten wieder erhalten.“ Das bedeutet, daß viele Verstorbene wieder von den Toten auferstanden sein sollen und nicht nur Jesus, weswegen eine Auferstehung nach den Worten Pauli etwas durchaus Normales sei. Dabei kann er sich die Auferstehung aber nicht anders erklären als daß ein ‚Auferstandener‘ wirklich tot gewesen sei.

Was für Stimmen gibt es?

Sofern man sich mit „Stimmen aus dem Jenseits“ beschäftigt, wird man leicht für nicht ganz bei Troste gehalten. Dabei sind viele Leute völlig ungebildet, was diese Stimmen betrifft, und haben keine Vorstellung davon.

Sodann werden die meisten sich nicht gerne damit beschäftigen, da sie Probleme ihres Lebens bemerken würden. Es würde ja ein Leben im Sinne eines religiösen Lebens verlangt, und das möchten sie nicht. Sie sind völlig auf ihre eigene Lebensart eingestellt und möchten, daß alles so bleibt. In meiner Jugend war ich einmal bei einem Klavierlehrer, der mir interessant vorkam, so daß ich ihm vom Stimmenphänomen erzählte. Doch er wollte davon nichts wissen, sondern meinte, darüber wolle er nichts hören: „Wenn das stimmt, sagte er, dann hätte ich ganz anders leben müssen. Da ich das aber nicht will, will ich darüber nichts hören und lasse es weg.“

Am besten, man müßte sich einfach wegbewegen und Berichte über das Übersinnliche weglassen, so ist die Meinung der meisten.

Am Anfang wird aber oft auch mal ein Fehler gemacht, und so sind Stimmen bekannt, die nur aus einer fremdsprachigen Radiosendung herausgehört wurden. Das kann Anfängern immer passieren.

Ein sehr gutes Beispiel, wo das nicht der Fall ist, ist eine altägyptische Stimme. Sie lautet „Ba, Ka, Re reduc“. Das ist altägyptisch und Latein und bedeutet auf deutsch: „Bring Ba (Seele), Ka (Lebenskraft) (und) Rê (Sonne) zurück.“ Diese Stimme ist auf Mittelwelle eingespielt worden, doch ist kein Zweifel an ihrer Paranormalität möglich. So eine Stimme ist freilich so selten, daß man sie nur ganz wenig einspielen kann.

Eine solche mit der ‚Radiomethode‘ eingespielte Stimme kann leicht zu Einspielfehlern führen. Daher verwende ich sie nun nicht mehr, zumal die Mittelwelle abgestellt wurde.

Zwar kann man stattdessen die Kurzwelle verwenden, aber auch hier kann man Fehler begehen.

Die einfachste Methode, wirklich übersinnliche Stimmen einzuspielen, ist die Reibe-Methode, bei der man mit einer Gewindeachse an einem gedrehten Holzstab reibt. Diese Methode werde ich immer anwenden, da es hierbei keine Verwechslung mit ‚Radiofloskeln‘ geben kann.

Was inzwischen auch möglich ist, das ist Einspielen mit einem Zu-

protestantischen Theologen wie Karl Barth, die sich stärker auf biblische Dffenbarung beziehen. In jüngeren theologischen Debatten wurden auch zuvor weitgehend unstrittige Aspekte der Gottesvorstellung kritisch diskutiert, etwa die Allmacht Gottes.“

Bei dieser Abhandlung sehen wir, daß Jesus nicht weiter ‚untersucht‘ wird. Wie es zustandekommt, daß er übersinnliche Eingebungen hat, wird nicht näher beschrieben. So kommt es, daß er als nicht richtig vorstellbar erscheint.

Sodann wird Gott als nicht sichtbar erklärt, obwohl er laut Bibel „Hände“ usw. hat. Vielmehr hat uns die Kirche besonders viele unerklärliche Sachen gelehrt, wodurch sie heute immer weniger Mitglieder hat.

Warum läuft's nicht mit Esoterik?

Vielfach werden die Leute heute mit Esoterik überschwemmt. Man kann kaum die neuen Sekten oder Bücher religiösen Inhalts kennen, so viele sind es.

Nun haben wir aber unsere Hefte. Diese sind für alle, die das Netz absuchen, auffindbar.

Dazu muß man sich aber nicht vor dem Internet drücken, sondern auch teilnehmen. Da die jüngeren Leute das immer mehr beherrschen, so daß sie unsere Seiten auch lesen, sind wir immer mehr unabhängig vom Staat und seinen „Staatskirchen“.

Zum Ende der Hefte wäre es aber längst schon gekommen, wenn der Herausgeber a) nicht vieles durch Diktate erhalten hätte, und b) wenn nicht vieles im Internet (Wikipedia) zu lesen wäre. Es sind damit viele, die früher umsonst gearbeitet hatten, auf einmal mit Gewinn beteiligt.

Zwar sind wir leider noch nicht zu Geld gekommen, aber wir können damit rechnen, daß uns auch manche Spende gegeben werden wird.

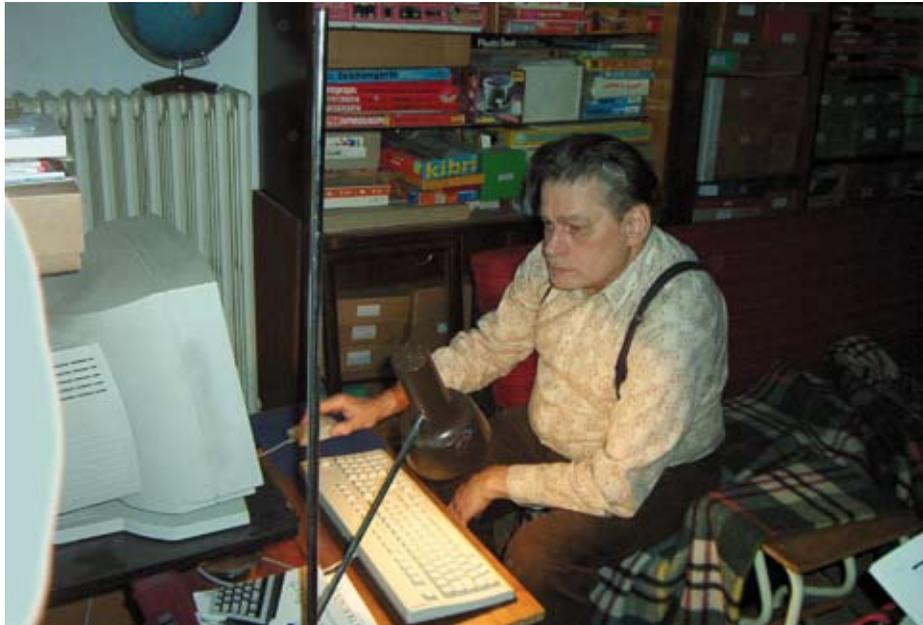
Die Seiten, die sich mit den Tonbandstimmen beschäftigen, sind nicht viele, aber es ist heute schon so, daß sie meist bekannt sind. Es könnte freilich mehr Bekanntheit sein, da diese Stimmen sehr wichtig sind.

Nun sind wir weiter daran interessiert, neue Freunde der Stimmen zu finden, aber die meisten Menschen drehen sich nur um; sie denken, das wäre gar nichts.

Die Kunst, gute Stimmen einzuspielen, ist allerdings nicht leicht, oder es wird mit schlechten Stimmen geworben, die wir selbst nicht verstehen, so daß die gesamte Stimmen-Forschung lächerlich gemacht wird.

Nun müssen wir also darauf achten, daß nicht undeutliche Stimmen aufblasen werden, welche kaum einer gut versteht, und daß wir uns auch damit beschäftigen, wie man bessere Stimmen erhalten kann.

Edgar Brehmer (1928-2018) †



Edgar Brehmer in seiner Wohnung am Computer

Unser Helfer Edgar Brehmer starb letztes Jahr. Er hat die Arbeit an Büchern und Heften, soweit er konnte, unterstützt, indem er mir, ohne Geld zu verlangen, die Möglichkeit gab, graphische Arbeiten zu lernen. Dadurch konnte unser Heft billig und problemlos erscheinen, was ohne ihn nicht möglich gewesen wäre.

Edgar Brehmer kam am 10. Juni 1928 in Hamburg-Barmbek zur Welt. Der Vater war Besitzer einer Tabakhandlung. Er wollte das Kind abtreiben lassen. Die Ehe hatte der Vater der Mutter verweigert, obwohl sie das so gerne gehabt hätte. Nach 5 Jahren Zusammenleben in „ärmlichsten Verhältnissen“ (B) trennten sich die Eltern. Die Mutter Helene († 1964), eine fromme Frau, hatte in der Schule nur Einsen und Zweien. Sie sorgte dafür, daß er Mitglied bei der Neuapostolischen Kirche wurde, was aber dazu führte, daß er Atheist wurde.

Der junge Edgar besuchte von 1935-1939 die Volksschule in Barmbek

mich, die Frage zu beantworten.“

Also das war ja drollig: Er wußte also mehr, als er sich zu sagen traute. So darf man sich oft die Kirche vorstellen, aber nicht immer, denn einige, die man ab und zu kennenlernt, können nicht logisch denken und bringen eine erstmal lächerliche Tatsachenverdrehung vor. So z.B., als Jesus nicht „guter Lehrer“ genannt werden wollte und sagte: „Niemand ist gut denn Gott allein“, was doch klar sagt, da er nicht Gott sein kann, weil er nicht gut ist. Da kam ein sehr lästiger Bibelverdrehler, der falsch interpretierte und dachte, Jesus sei gut, obwohl das Gegenteil gesagt wurde.

Also, man denkt nicht richtig, wenn man Kirche wie im 17. Jahrhundert wünscht. Aber natürlich sind solche kümmerlichen Theologen nicht viele, sie sind eher nur im Internet zu finden, finden jedoch meist kein Gehör.

Am besten also, wir fragen, wird das immer so weiter gehen? Nein, die Zahl und das Alter des Seniorenkreises sprechen da Bände: Es sind ca. 15 Senioren anwesend. Es sind alles nette Leute, doch völlig ungebildet, so daß sie nur die deutsche Bibel lesen können und daher oft falsche Übersetzungen verwenden.

Aber was nützt uns das, wenn wir die Kirche besuchen wollen, und wir verstehen nur fromme Worte, doch keine Fakten? So sagt einmal Faust bei Goethe: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Im Jahre 2018 haben ca. 216.000 Gläubige die Katholische Kirche verlassen, die Evangelische Kirche verließen sogar 220.000. Also eine große Kirchenflucht, die uns nicht mehr bekümmert, weil wir mit unseren Stimmen mehr haben als die Kirchen.

Aber wenn ein frommer Mensch nur mit Gebeten lebt und keine Kirche mehr betritt? Ist das nicht genug?

Sicherlich ist es schön, gemeinsam denkende Menschen zu treffen. Das sollte man in der Kirche. Aber wenn diese so fimpel sind, daß man sich normalerweise nicht treffen würde?

Nein, wir wollen gar nicht in die Kirche gehen, wenn nur die weniger Klugen sie brauchen, dann haben wir nämlich nur einen atheïstischen Gedächtniskult, wie der Philosoph Volker Panzer die Kirchen einmal im „Philosophischen Quartett“ nannte. Und das sagt manchen nichts. Sie zweifeln, ob eine überirdische Welt existiert. Sie denken, „wenn man tot ist, ist man tot“, wie es die atheïstisch beeinflusste Evangelische Kirche macht, falls wir nicht Glück haben und einer noch Worte des Jesu weiß, welcher sagte: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können.“ Mt 10,28

Das andere, was folgt, ist freilich für die mittelalterliche Denkungsart eher geeignet als für heutige Menschen: „Fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“

Warum können wir Christen danken?

Am besten, wenn wir uns mal hineinwagen in einen Seniorenkreis, der nur noch für Senioren stattfindet, weil Jüngere kein Interesse mehr haben. Diese, sehr alte Menschen, die kaum noch hinfinden ohne Kollator oder daß sie jemand hinführt, machen es leicht, dabei zu sein, weil niemand Griechisch oder Latein kennt, bis auf die Pastorin.

Aber wie ist es, sind die Leute wenigstens gut in der Bibellektüre? Das aber nicht. Man hat nur wenig in der Bibel gelesen, und was man gelesen hat, ist sehr wenig abwechslungsreich, man kennt nur lobende Stellen, keine negativen und böshaften, so wie es das Alte Testament bietet.

Die Aufgabe, Gemeinde zusammenzuhalten, ist leider nicht mehr dabei, denn Jüngere bleiben fort, und es wird kaum noch eine jüngere Klientel angesprochen. Die wenigsten haben die Bibel ganz gelesen und daher kaum gemerkt, wie ihre widersprüchlichen Stellen bequem weggelassen werden.

Am Anfang war ich auch dabei, da ich wissen wollte, wie die Kirche aus vielem, was sie uns aufsticht, Dinge herausholt, die sie selbst nicht mehr versteht. Es sollte doch wenigstens die Zeit der Zeitenwende „Christi Geburt“ mit unfer heutigen Zeit verglichen werden, was aber nicht gemacht wird. So kann man aber junge Leute nicht binden, die an Wissenschaft und Technik gewöhnt sind. Sie müssen sich ja einfältig behandelt finden.

Da keine großen Wunder wie in der Bibel üblich vorkommen, denken die Leute, es sei, was in der Bibel steht, alles erfunden, und wir müßten uns für dumm verkaufen lassen, würden wir die Bibel noch brauchen. Es sind aber viele, die genauso glauben, aber davon, also von der Bibel, leben, unter uns. Sie tun so, als ob sie eine höhere Welt begreifen, denken, sie hätten Gott gepachtet, aber sie leben nur vom Geld der Mitglieder.

Da kann uns eine Persönlichkeit, die mir seit vielen Jahren bekannt ist, raten. Der berühmte Theologe Hans Schmoldt, der wie ich Latein und Griechisch studiert hatte, aber dann noch Hebräisch gelernt hatte und damit Professor wurde, riet mir, ich solle nicht nach manchen Dingen fragen, weil er das nicht sagen dürfe. Ich hatte ihn als Kind im Traume gesehen und wußte, daß ich ihn einmal wirklich kennenlernen würde.

So fragte ich ihn: „In der Antike war es doch normal, daß die Götter Söhne hatten. Ist das denn heute noch zeitgemäß und nötig zu glauben?“ Er antwortete: „Sie mögen Recht haben, aber wenn ich das sagte, könnte ich mich in meiner Gemeinde nicht mehr blicken lassen.“

Noch einmal fragte ich, Jahre später: „Kann man die Bibelstelle ‚Gott ist nicht ein Mensch...‘ auch so übersetzen: ‚Gott ist keine Person...‘?“

Er antwortete mir damals mit einem Brief und schrieb: „Ich weigere

und war dort unter 45 Schülern Klassenbester, danach die Oberschule Barmbek, wo er Zweitbester in Deutsch und Englisch war. Dann ging er vorzeitig ab, da ihm eine kaufmännische Lehre in Aussicht gestellt worden war, woraus aber wegen einer Firmenpleite nichts wurde.

Er nahm „wegen Armut“ (B) zunächst einfache Arbeiten an. Mit einer Ausnahmegenehmigung durfte er die Kaufmannsgehilfenprüfung ablegen (mit Note „gut“). 1946 wechselte er ins graphische Gewerbe über, zunächst als Hilfsarbeiter, und konnte dann aufsteigen. 1960 wurde er Abteilungsleiter und zum Betriebsratsvorsitzenden (300 Mitarbeiter) gewählt. 1984 gründete er eine eigene Einmann-Firma für Druckvorlagenherstellung als Einmannbetrieb, welche bis zum Ruhestand 1997 fortbestand.

Seine Arbeit in seiner Firma beschreibt er: „Konstruktion und Selbstbau gewerblicher Geräte. Schriftmodifikationen nach eigenen Ideen, dadurch Endlieferant für Weltfirmen: IBM, BAT, Henkel, Dr. Oetker, Nestlé, Beiersdorf, BP, Effem, Chappi, Whiskas, Trill u.v.a.m.“ (B)

Über seine ehrenamtlichen Tätigkeiten sowie 3D schreibt Brehmer:

„Mit 18 Jahren Gründungsmitglied „Hamburger Schachgesellschaft“, Jugendwart (Mannschaft 2x Hamburger Meister), Turnierwart, Schriftführer. Fachartikel für „Schach-Taschen-Jahrbücher, Gestaltung Ehrenurkunden für Hamburger Schachverband. Mein Spielergebnis in Freundschaftswettkämpfen +14 -5 -2. Im Vereinswettkampf gegen „Hamburger Schachklub“ Unentschieden gegen ehem. Niederelbischen Landesmeister. 20 Jahre Kegeln: Vielfacher Klubmeister, Schriftführer, Sportwart. 5000 Wurf ohne „Pudel“. 3D-Fotografie: Selbstbau 3D-Kamera 1952, Eintritt in 3D-Fotoklub, nach 3 Jahren Übernahme Leitung (für 27 Jahre). Seit 1972 Mitglied der „Deutschen Gesellschaft für Stereoskopie e.V.“, später auch der „International Stereoscopic Union“ und der „National Stereoscopic Association“ (USA). Anerkannter 3D-Fotograf, div. Fachartikel für spez. Zeitschriften. 3D-Interviewpartner in Live-TV-Sendung. Kontakt zu 3D-Experte Nr.1 Walter Selle (Autor div. Fachbücher). Bestätigtes Zeichentalent, Entwürfe Werbung, Schriftgestaltung. Guter Heimwerker, Reparaturen im Haus. Experte für Raumausnutzung.“ (B)

Er leitete also den Hamburger 3D-Photoklub von 1955 bis 1982. Besonders viele Stereoaufnahmen entstanden in seinem verwilderten Hausgarten, darunter phantastische 3D-Aufnahmen von Insekten etc., welche leider vernichtet worden sind.

Hobbies (Interessen) waren: „Neben Haupt hobby 3D-Fotografie/-Filmen: Video, Zeichnen und andere künstlerische Arbeiten, Psychologie, Natur, Technik und durch überraschende Erlebnisse ausgelöst Esoterik“. (B)

Sich selbst schätzte er so ein:

„Gefühlvoll, introvertiert, selbstkritisch, ideenreich, handwerklich/künstlerisch/geistig kreativ, gute Allgemeinbildung, nicht reiselustig, ruheliebend, Nichtraucher.“ (B)

Mit fünf Jahren sah ich ihn im Traum und war sicher, den kannte ich schon vorher und würde ihn einmal wiedersehen. Das geschah 1978, als ich nach Hamburg zog. Sofort mußte ich ihm Geräte umbauen sowie für die 3D-Gruppe meinen selbstgebauten halbautomatischen Stereoprojektor zur Verfügung stellen.

Ich lernte von ihm sehr viel vom analogen graphischen Gewerbe, und durch benachbarte Firmen auch viel in Bezug auf die Datenverarbeitung mit dem Computer, weshalb ich ihm sehr dankbar bin. Immer wenn ich Photokopien oder Reproaufnahmen brauchte, durfte ich in seine Firma kommen und wurde dann sofort bedient. Auch konnte ich ihn immer anrufen, und dabei konnten wir die intimsten Einzelheiten besprechen, die er anderen nicht mitteilte.

Sehr gerne hätte er nach der Abgabe seiner 3D-Leitungsfunktion weiterhin Vorträge gehalten, aber er konnte nur einen Vortrag halten, was ihn sehr bedrückte.

Was die ‚holde Weiblichkeit‘ betraf, hatte er so gut wie nie eine Freundin, obwohl er immer suchte. Erst mit Dreißig hatte er zu suchen begonnen, was zu spät war, denn er verlangte viel zu viel. Er war immer „der Einsame“.

Ab ca. 85 Jahren befahl ihn eine immer stärker werdende Muskelschwäche, wodurch er auf der Straße umfiel und von allein nicht wieder aufstehen konnte. Da er nichts dagegen unternahm, fiel er schließlich

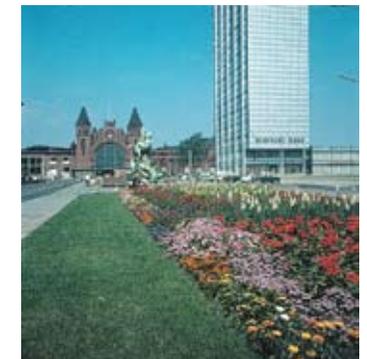
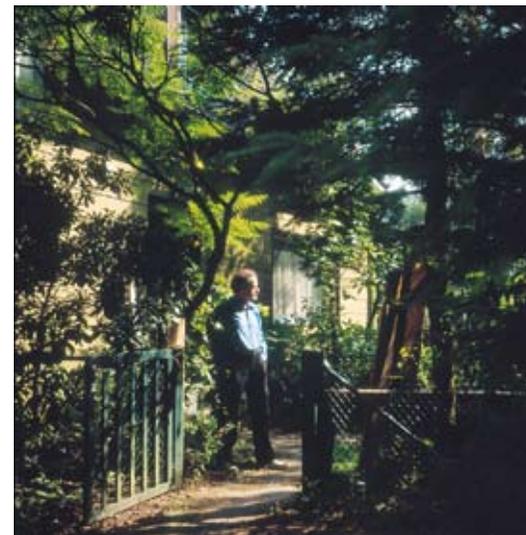
auch zweimal in seiner Wohnung in Hasloh bei Hamburg um und blieb besinnungslos liegen, worauf er vom Hausmeister ins Krankenhaus und dann in ein Altenheim überführt wurde. Als er wegen eines Keimes nicht mehr erreichbar war, ließ die ihm zwangsweise zugewiesene Betreuerin seine gesamte Habe, darunter teure 3D-Geräte und wertvolle Stereophotos, vernichten. Zum Glück hatte 3D-Kollege Schnehage vorher etliche von Brehmers 3D-Dias eingescannt, und ich hatte auch einige sowie seine privaten Familien-Photos eingescannt. Letztere habe ich für einen Film verwendet, in welchem man Brehmer an den verschiedenen Stellen, wo er nach der Ausbombung 1943 gelebt hatte, sieht.

Er starb am (9. ?) April im Alter von 89 Jahren und wurde auf dem Heide-Friedhof Hasloh-Böningstedt anonym bestattet.

Anm.:

(B) bedeutet: zitiert aus der eigenhändigen Kurz-Biographie von Edgar Brehmer.

Das genaue Todesdatum wurde uns nicht genannt, im Gegensatz zu Karlsruhe, wo mir das Sterbedatum eines anderen 3D-Freundes ohne weiteres mitgeteilt wurde.



L.: Edgar Brehmer vor seiner „Wildnis“ im Wilzenweg, Hamburg, Juni 1998

O.: Alte Aufnahme des Bahnhofs Altona von Edgar Brehmer, vor dem Abriß